

Villach – Bamberg; über 753 Jahre gemeinsame Geschichte!

Im Jahre 1973 wurde die Partnerschaft zwischen Villach und Bamberg besiegelt. Altbürgermeister Ing. Jakob Mörtl weiß Erstaunliches über die Geschichte zu berichten.

Als am 2. August 2013, im Kursalon, die Partnerschaft erneuert wurde, stellte dies einen Wimpernschlag des geschichtlichen Ablaufes dar. Tatsächlich besteht die Verbindung, mit Unterbrechungen, bereits seit 1006 Jahren, wie Ing. Mörtl zu berichten weiß.

Anfang

Dreht man die Geschichtsuhr zurück, so präsentiert sich im Jahre 1007 eine vollständig andere geistliche und weltliche Landschaft. In kirchlicher Hinsicht gehörten die Gebiete südlich von Drau und Gail zum Patriachat von Aquileia. Diese Regelung geht übrigens auf Karl den Großen zurück, der 811 diese Diözesangrenze festlegte um Streitigkeiten zwischen den Patriarchen von Salzburg und Aquileia zu schlichten.

Mit einer Schenkung durch König Heinrich II. gelangten schließlich der Villacher Raum, sowie zusätzlich Feldkirchen, Wolfsberg, Arnoldstein, Tarvis, Malborgeth, Pontebba und die Griffner Burg in den Besitz des Hochstiftes Bamberg. Somit war der bambergische Fürstbischof der weltliche Herrscher über das Städtchen Villach.



So sah 1681 Johann Weikhard Freiherr von Valvasor das bambergische Villach

Kunigunde und Heinrich

Aufmerksamen Besuchern der Stadt, wie auch interessierten Einheimischen wird in der Villacher Burg, einst Verwaltungssitz der Bamberger, die Kunigundenkapelle aufgefallen sein. Namensgeberin ist die Frau Heinrich des II., die als Hochzeitsgeschenk die Stadt Bamberg, sozusagen als Witwengut erhielt.

Heinrichs Anliegen, in Bamberg ein Bistum zu errichten, stieß bei der Synode am 1. November 1007 auf wenig Gegenliebe der anwesenden Kirchenfürsten. Nur mit großer Mühe vermochte der König die Beschlussfassung in seinem Sinne zu lenken. Wiederholt musste er zum äußersten Mittel greifen und sich vor der Versammlung zu Boden werfen und kniend um Zustimmung bitten. Diese einzigartige Demutsgeste ihres gesalbten Herrschers ließ den Kirchenmännern keine andere Wahl und schließlich stimmten sie der Gründung eines Bistums zu.

Kein Nachwuchs

In den Annalen kommt Heinrich der II. was seine Zeugungsfähigkeit anlangt, nicht gut weg. Als „Lendenlahm“ bezeichnet, konnte er nicht für den erhofften Thronfolger sorgen. Ergo blieb ihm fast nichts anderes übrig, als seine Besitzungen inklusive der Kärntner Besitzungen dem neuen Bistum zu vermachen. Heinrich II. als sehr gläubig beschrieben, stiftete bereits 1007, Besitzungen und gründete den ersten Dom in Bamberg. In damaliger Rekordzeit wurde der Dom bis zum Jahre 1012 fertig gestellt. Die Weihe fand am 12. Mai, dem Geburtstag des Herrschers statt. Der Lohn für seine christlichen Bemühungen wurde ihm später, gemeinsam mit Kunigunde zu Teil. Heinrich und Kunigunde sind das einzige deutsche Herrscherpaar welches heiliggesprochen und im Bamberger Dom beigesetzt wurde.

Grundlage

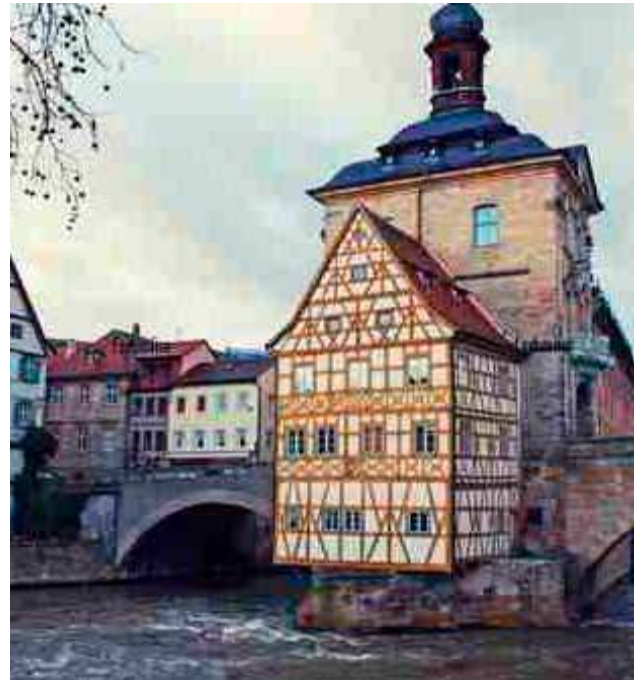
Die materielle Grundlage zur Pflege des geistlichen Lebens Bambergs schuf der Stifter durch eine Vielzahl von Schenkungen. Aus allen Teilen des Reiches waren Kirchen, Dörfer, Rechte und Ländereien an das Bistum vergeben worden. Schenkungen von Sachsen, Franken, Schwaben bis Bayern und Kärnten waren Grundlage für das Gedeihen des Bistums.

Grundlage

Die materielle Grundlage zur Pflege des geistlichen Lebens Bambergs schuf der Stifter durch eine Vielzahl von Schenkungen. Aus allen Teilen des Reiches waren Kirchen, Dörfer, Rechte und Ländereien an das Bistum vergeben worden. Schenkungen von Sachsen, Franken, Schwaben bis Bayern und Kärnten waren Grundlage für das Gedeihen des Bistums.

Inselrathaus

Im 14. Jahrhundert waren die Bürger im Begriffe ein neues Rathaus zu errichten. Der in Bamberg residierende Bischof wollte den Bürgern für die Errichtung eines Rathauses nichts von seinem Grund und Boden abgeben. Daraufhin schlugen die listigen Bürger Pfähle in die Regnitz und schufen somit eine künstliche Insel, auf der sie ihr Rathaus bauten. Die Regnitz markiert die alte Herrschaftsgrenze zwischen dem bischöflichen Berg und der bürgerlichen Inselstadt. 1387 wurde das Rathaus erstmals erwähnt und in der Zeit zwischen 1461 und 1467 neu gebaut, sodass es die heutige Gestalt annahm. In dieser Bauphase wurde es hauptsächlich von der Gotik beeinflusst. In wie weit der spendenfreudige, heilige Heinrich II. von dieser bischöflichen Aktion begeistert gewesen wäre, darüber schweigt die Geschichte.



Das Rathaus auf der Insel

Villach konnte nie Hauptstadt von Kärnten werden

Warum Villach nie Landeshauptstadt wurde, hängt ebenfalls mit den Bambergern, ursächlich zusammen. Immerhin erhielt Villach sein Marktrecht 1060, während Klagenfurt bis 1200 warten musste. Als im Jahre 1518 Kaiser Maximilian den Landesständen die Macht in Klagenfurt schenkte, konnte Villach überhaupt nicht in die engere Landeshauptstadt Wahl gelangen, denn sie war bambergischer Besitz, während der Rest Kärntens seit 1335 im Besitz der Habsburger war.

Wilde Zeiten

Erwähnenswert sei der Umstand, dass Villach zur Zeit des Protestantismus in katholischen Kreisen wahrhaft gefürchtet war. Immerhin; die katholische Stadtpfarrkirche St. Jakob war ab 1526 ein evangelisches Gotteshaus. Im Jahre 1593 warnte der Patriarch von Aquileia, Barbaro, vor Villach, weil es „wegen des protestantischen Irrglaubens zu gefährlich ist“. In diesem Kontext ersuchte er den Papst, Villach sicherer zu machen.



Ing. Jakob Mörtl

Noch Schulden?

Die gemeinsame Geschichte der heutigen Partnerstädte erlebte im Jahre 1759 eine einschneidende Zäsur. Eben in diesem Jahre wurden die bambergischen Besitzungen durch Kaiserin Maria Theresia gekauft. Die Abwicklung des Kaufes in der Höhe von einer Million Gulden, wurde vom Institut Bankal in Wien abgewickelt.

Immer wieder keimt bei Villach - Bamberger Begegnungen die Frage nach der Bezahlung auf. Mit einem Schmunzeln behaupten die Bamberger, das Geld nie erhalten zu haben. Ing. Mörtl weiß auch zu dieser Causa entsprechende Antwort, denn „es war ein langfristiger Prozess mit entsprechenden Gegenverrechnungen und dergleichen.“